

# DIE WAHRE GESCHICHTE VON DOMINIK

Das Ableben von Dominik war so dramatisch wie die letzten zwei Jahre seines jungen Lebens. Der Kampf zwischen einer veralteten und inhumanen Chemomedizin und dem Durchbruch der nebenwirkungsfreien Zellular Medizin begleitete Dominik bis in den Tod.

Es steht jetzt fest, dass Dominik nicht an der Krebskrankheit und einer Lungenmetastase gestorben ist, sondern an einer Serie von ärztlichen Fehlern, die dazu geführt hatten, dass ein riesiger Bluterguss seinen gesamten linken Brustraum ausfüllte und immer mehr auf Herz und Lunge drückte. Im Laufe dieser Entwicklung kam es auch zum Entstehen eines Ergusses im Herzbeutel (Perikarderguss), der die Herzfunktionen zunehmend beeinträchtigte.

Obwohl am 25. Oktober 2004 schließlich eine Punktion des linken Brustraumes durchgeführt wurde, was zu einer deutlichen Entlastung führte, waren die lebenswichtigen Organe, insbesondere die Herzfunktion, bereits so schwer beeinträchtigt, dass es bei Dominik am 1. November zum Herzstillstand kam.

Dominik hat gekämpft und lange durchgehalten. Nicht die Krebskrankheit hat Dominik besiegt - er wurde das Opfer einer überholten Medizin, die an ihm beweisen wollte, dass Krebs auch weiterhin ein Todesurteil bleibt.

Dies ist nicht gelungen!

## Chronologie der Ereignisse

Dominik ist zum Symbol geworden für die Befreiung der Menschheit von der Geißel der Krebskrankheit. Die letzten Jahre seines Lebens waren ein Kampf, bei dem viele von uns ihn begleitet haben. Nachfolgend haben wir die Etappen dieses Kampfes noch einmal dokumentiert. Diese Dokumentation ist gemeinsam mit Dominiks Eltern entstanden.

9/2002: In der Kinderklinik Siegen wird bei Dominik ein Knochenkrebs (Osteosarkom) im rechten Oberschenkel (Kniebereich) diagnostiziert und sofort mit einer Chemotherapie begonnen. Nach dem zweiten Chemo-Zyklus explodierte der Krebs im Oberschenkelknochen und die Lungenmetastasen vermehrten sich rapide.

Die Ärzte der Siegener Klinik überweisen Dominik an die Kinderabteilung der Uniklinik Münster (Leitung Prof. Jürgens). Dort wird die Chemotherapie bei Dominik fortgesetzt ohne mit den Eltern überhaupt Rücksprache zu halten.

10 / 2002 Als die Eltern von diesem Vorgehen der Münsteraner Ärzte erfahren, wenden sie sich an die Uniklinik Mainz mit der Bitte um eine zweite Begutachtung von Dominiks Krankheit. Dort werden die Eltern mit den Worten empfangen: „Glauben Sie nicht, dass wir Ihnen eine andere Empfehlung geben, als die Uniklinik Münster.“ Offensichtlich hatten sich die Uniklinik Mainz und Münster bereits kurzgeschlossen.

2 / 2003: Dr. Rath hält einen Vortrag über den Durchbruch der Zellular Medizin bei der Krebskrankheit im Zentralgebäude der Münsteraner Universität, dem Münsteraner Schloss.

## Einladung zur Öffentlichen Veranstaltung **Krebs ist heilbar — natürlich!**

### Die wissenschaftlichen Fakten der Zellular Medizin

Mit: Dr. med. Matthias Rath  
und Dr. Aleksandra Niedzwiecki  
(Leiterin des Dr. Rath Forschungsinstituts  
für Zellular Medizin)

**Freitag, 19. November 2004**

Beginn: 19:00, Einlaß: 17:00

Anmeldung erbeten („Klick“ hier)

Kongresszentrum (Rheingoldhalle)  
Rheinstr. 66, 55116 Mainz  
- Der Eintritt ist frei -

Achthundert Krebspatienten und deren Angehörige füllen den Hauptsaal und das Foyer. Viele der Zuhörer beginnen danach mit der Zellular Medizin.

In den folgenden Monaten kommen immer mehr Menschen in die Münsteraner Krankenhäuser und haben ihre Krebskrankheit mit Hilfe der Zellular Medizin erfolgreich bekämpft oder gar besiegt. Der Druck auf die Uniklinik Münster als Zentrum der ‚Chemo‘-orientierten Krebstherapie in Deutschland wächst enorm. Im Zentrum dieses Drucks steht Prof. Jürgens, der Dekan der Uniklinik und Sprecher von Interessenverbänden, die Chemotherapieverfahren offen propagieren.

Zu diesem Zeitpunkt kennt Dr. Rath weder die Familie Feld noch umgekehrt.

- 2 / 2003: Im gleichen Monat entschließen sich die Eltern, den Tumor an Dominiks Oberschenkel beinerhaltend operieren zu lassen. Dazu müssen sie sich an die Uniklinik München wenden, weil in Münster auf einer Amputation des Beines beharrt wurde.
- 5 / 2003: Dominiks Eltern brechen die Chemotherapie an der Uniklinik Münster nach 14 Zyklen wegen der schweren Nebenwirkungen ab; ihr Kind wiegt zu diesem Zeitpunkt nur noch 16 Kilogramm und ringt mit dem Tode. In den CT-Aufnahmen der Lungen sind immer noch zahlreiche Lungenmetastasen nachweisbar, die durch die Chemotherapie noch zugenommen hatten. Die Uniklinik Münster setzt Familie Feld unter Druck, die Chemotherapie fortzusetzen und darüber hinaus in einem hochriskanten Eingriff Dominiks gesamte Lunge operieren zu lassen, um die Lungenmetastasen zu entfernen.
- 5 / 2003: Dominiks Eltern erkundigen sich nach alternativen Therapieverfahren und stoßen auf die Zellular Medizin. Sie entschließen sich, dieses Naturheilverfahren bei Dominik zu beginnen. Auch zu diesem Zeitpunkt kennt Dr. Rath das Schicksal von Dominik noch nicht.
- 01.09.2003: Dominik hat sich nach vier Monaten Zellular Medizin bereits soweit erholt, dass er nach über einem Jahr Pause wieder zur Schule gehen kann. Er ist ein besonders guter Schüler und holt das Versäumte rasch nach.
- 23.09.2003: Das Kontroll-CT von Dominiks Lunge zeigt, dass die Lungenmetastasen durch die ausschließliche zellular-medizinische Versorgung deutlich zurückgegangen bzw. zum Teil bereits ganz verschwunden sind. Die Uniklinik Münster erhält Kenntnis vom eindrucksvollen Erfolg dieses alternativen Naturheilverfahrens bei Dominik.
- 28.09.2003: Prof. Jürgens strebt beim Amtsgericht Betzdorf eine Klage an mit dem Ziel, den Eltern das Sorgerecht für Dominik zu entziehen und Dominik gegen den Willen der Eltern zur Fortsetzung der Chemotherapie zu zwingen. Ferner soll zwangsweise eine Lungenoperation zur Entfernung angeblicher Metastasen durchgeführt werden, obwohl die CT-Bilder vom 23. September zeigten, dass in Dominiks Lunge nach 4 Monaten optimaler Versorgung mit Zell-Vitalstoffen kaum noch Metastasen vorhanden waren. Ein fast gesundes Kind soll mit Gewalt zu dieser Giftkur gezwungen werden, die mit 70- bis 90-prozentiger Wahrscheinlichkeit - also fast sicher - zum Tode führt.

**Es stellt sich die Frage: Warum konnte sich Prof. Jürgens angesichts des nachgewiesenen Rückgangs der Lungenmetastasen nicht über Dominiks Heilungserfolg freuen und den Eltern gratulieren?**

Das Vorgehen von Prof. Jürgens zeigt, dass es ihm nicht ausschließlich um Dominiks Gesundheit geht. Offenbar geht es auch um ganz andere Dinge. Ziel ist es vielmehr, den vorhersehbaren Tod von Dominik unter der erzwungenen Chemotherapie zum Vorwand zu nehmen, um Dr. Rath und die Zellular Medizin - als wirksame Alternative zur nutzlosen Chemotherapie - zu beseitigen. Unter dem Vorwand, es sei die Zellular Medizin gewesen, die Dominik eine rechtzeitige Behandlung versagt hätte, wären strafrechtliche Verfahren gegen Dr. Rath eingeleitet worden wegen Körperverletzung, Totschlags und anderer Anschuldigungen, die den wahren Sachverhalt auf den Kopf stellen.

11 / 2003: Das Amtsgericht Betzdorf entzieht in einer aufsehenerregenden Entscheidung den Eltern das Sorgerecht für Dominik. Die Eltern wenden sich an Bild-Zeitung, Fokus und andere Medien, um das Schicksal ihres Kindes öffentlich zu machen. Doch die Medien zeigen keinerlei Interesse, darüber zu berichten.

Schließlich wenden sich Dominiks Eltern mit der Bitte um Hilfe an Dr. Rath. Dr. Rath machte deutlich, dass er nur helfen kann, wenn die Eltern bereit sind, das Schicksal ihres Kindes möglichst vielen Menschen bekannt zu machen. Die Dr. Rath Stiftung und der von den Eltern neu gegründete Verein ‚Rettet Dominik‘ informieren die Menschen in Deutschland und darüber hinaus in Informationsschriften, Vorträgen und im Internet über Dominiks Schicksal.

09.01.2004 Ein erneutes Röntgen CT von Dominiks Lunge bestätigt, dass seine Lungen nach wie vor frei von Metastasen sind.

2 / 2004: Die Eltern von Dominik gründen den Verein ‚Rettet Dominik‘ und finden weit über die Grenzen Deutschlands hinaus Unterstützung in der Bevölkerung.

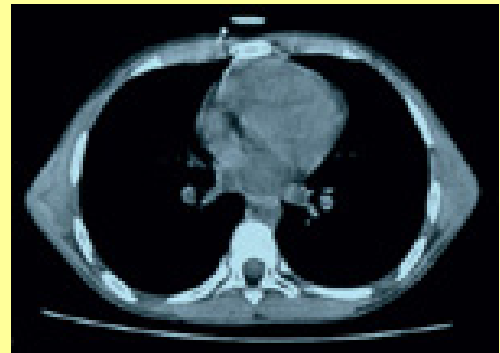
3 / 2004: Prof. Jürgens erstattet Strafanzeige wegen Körperverletzung und versuchten Totschlages gegen Dr. Rath, dessen wissenschaftliche Erkenntnisse der Zellular Medizin den Milliardenmarkt der Chemotherapie bedrohen.

31.03.2004: Das Berufungsgericht in Koblenz tagt und hebt die Entscheidung des Amtsgerichts Betzdorf auf. Es erkennt den Eltern von Dominik das Sorgerecht ihres Kindes zu. Dominik ist so gesund, dass er zu Beginn der Verhandlung die Richter persönlich begrüßt. Das öffentliche Interesse an Dominiks Schicksal reicht inzwischen weit über die Grenzen Deutschlands hinaus.

4 / 2004: Dominik feiert seine Erstkommunion im Kreise seiner Familie als gesundes Kind. Er spielt sogar wieder Fußball, sein Lieblingssport vor seiner Erkrankung, in seiner Lieblingsposition als Torwart. Dieses Hobby des wieder genesenen Jungen sollte sich als schicksalsschwer herausstellen

5 / 2004: Beim Fußball spielen trifft ein Ball Dominik unglücklich an der Schläfe. Kopfschmerzen entwickeln sich, und kurze Zeit später muss Dominik an einem innerhalb des Schädels entstandenen Bluterguss im Schläfenbereich operiert werden. Die operierenden Ärzte im Jung-Stilling-Krankenhaus in Siegen wissen, dass bei Dominik Knochenkrebs diagnostiziert worden war. Da diese Diagnose für sie bislang ein sicheres Todesurteil war, schreiben sie, ohne dass eindeutige Gewebeuntersuchungen vorliegen, die Diagnose Gehirnmastase in die Akten. Nach der Operation wird ein kleines Stück von Dominiks Schädeldecke im Bereich der Schläfe nicht mehr eingesetzt, um eine Abschwellung der Operationsnarbe zu ermöglichen. Bei einer erneuten Operation einige Wochen später soll dieses Schädelstück Dominik wieder eingesetzt werden.

12.07 2004: Als die Mutter mit Dominik zu der geplanten OP erscheint, wird ihr eröffnet, dass ihr Kind voller Metastasen sei, ohne dass die geringste Untersuchung dafür vorgenommen worden war. Ein erneutes CT wird angefertigt auf dem die Operationsnarbe im Gehirn sichtbar ist. Ohne weitere Untersuchungen wird der Mutter die Operationsnarbe als angebliche Metastase erklärt. Doch die Mutter ist misstrauisch geworden und verlässt zusammen mit ihrem Kind die Klinik.



Röntgen-CT von Dominiks Lunge vom 09. Januar 2004. Bei diesem und allen folgenden CTs blickt von unten in den Brustraum. Die linke Lunge ist also rechts.

Zu einer vergrößerten Ansicht gelangen Sie durch „Klick“ auf das Bild.  
(Internet-Verbindung erforderlich)

Zwei Tage später erhält die Mutter von dem verantwortlichen Chirurgen des Siegener Krankenhauses zwei Anrufe, in dem dieser der erstaunten Mutter erklärt, er habe sich das CT nochmals angesehen und es handele sich um ein Ödem (Wasseransammlung) im Bereich der Operationsnarbe an Dominiks Kopf. Das Misstrauen der Eltern nimmt weiter zu.

**Wer hat die Klinikärzte beeinflusst, Dominiks Mutter so zu verunsichern und unter Druck zu setzen? Warum sollte statt der geplanten Schädeldeckeneinsetzung unbedingt eine Operation von angeblichen Metastasen durchgeführt werden? Warum waren die angeblichen Metastasen plötzlich verschwunden? In wessen Interesse lag diese Strategie? Sollte Dominik wieder in die Gewalt der Pharma-Medizin zurückgezwungen werden?**

Die Eltern verlieren zu diesem Zeitpunkt endgültig ihr Vertrauen in die behandelnden Ärzte, da sie davon ausgehen müssen, dass die Interessengruppen, die Dominik seit Monaten verfolgen, ihren Einfluss auch auf nachgeordnete Krankenhäuser wie das Siegener Krankenhaus erstrecken.

- 21.07.2004 Kurze Zeit später entzündet sich die Wunde in Dominiks Kopf, die nach wie vor nicht durch die Schädeldecke geschlossen ist. Eine erneute Operation in Siegen wird notwendig. Nach dieser Operation kommt es zu erheblichen Komplikationen.
- 15.08.2004 Nach einer schweren Lungenentzündung wird Dominik mit einem linksseitigen Pleuraerguss (Flüssigkeitsansammlung im Bereich des Brustfells) in die Kinderklinik des Krankenhauses Pirmasens eingeliefert (Leitung Dr. Kläber).
- 16.08.2004 Der Pleuraerguss im Bereich der linken Lunge wird durch die Pirmasenser Ärzte mit einer Pleurapunktion (Anstechen des Brustraumes) angegangen. Dabei wird offensichtlich die linke Lunge angestochen und kollabiert wie ein zerstocheener Luftballon. Es entsteht ein riesiger Hohlraum im Bereich von Dominiks linker Brust, der vorher durch den linken Lungenflügel ausgefüllt war. Durch einen Drainageschlauch flossen insgesamt 2,2 Liter Flüssigkeit ab.
- 17.08.2004 Dominiks Zustand verschlechtert sich. Die Pirmasenser Ärzte konfrontieren die Mutter von Dominik mit der Aussage, dass Dominik nur noch wenige Stunden zu leben habe. Die völlig aufgelöste Mutter von Dominik entschließt sich daraufhin dem Jungen die schreckliche Nachricht weiterzugeben, dass er sterben wird. Danach bestellt sie einen Priester, der noch am selben Abend Dominik die Sterbesakramente gibt.

Während das Augenmerk der Pirmasenser Ärzte auf den vermeintlichen Tod von Dominik gerichtet ist, unterbleiben lebenswichtige Versorgungsmaßnahmen für das Kind. So sind die Ärzte erst unter Drohung mit rechtlichen Schritten dazu bereit, das durch die Drainage verloren gegangene Eiweiß in Dominiks Körper durch eine Infusion mit Albumin-Eiweiß wieder aufzufüllen.

Am nächsten Morgen atmet Dominik immer noch schwer, aber die lebensbedrohliche Situation ist durch die Albumin-Infusion beseitigt. In den nächsten Tagen stabilisiert sich Dominiks Gesundheitszustand etwas.

Im Nachhinein stellte sich die offensichtliche Verletzung der linken Lunge im Krankenhaus Pirmasens als ein entscheidendes Ereignis dar, das die Voraussetzung für den letztendlich tödlichen Verlauf geschaffen hat.

**Die Ärzte in Pirmasens müssen sich fragen lassen, warum sie nach der Pleurapunktion nicht die medizinisch vorgeschriebenen Kontrollschritte durchgeführt haben, die zu Sofortmaßnahmen zur Wiederentfaltung der linken Lunge hätten führen müssen?**

**Warum wurde Dominik tagelang mit nur einem funktionsfähigen Lungenflügel im Krankenhaus Pirmasens liegengelassen? Warum wurden die offensichtlich kollabierende Lunge und die sich daraus ergebenden dramatischen medizinischen Konsequenzen nicht in den Arztberichten erwähnt?**

**Warum wurde Dominik lebenswichtige medizinische Versorgung wie z. B. die Gabe von Eiweiß so lange versagt?**

23.08.2004 Dominik wird in das DRK-Klinikum Westerwald in Kirchen, in die Nähe seines Heimatortes, verlegt. Der dortige Chefarzt, Dr. Buchal, nimmt Kontakt mit Prof. Jürgens in Münster auf und bespricht den Fall mit ihm. Die offensichtlich kollabierte linke Lunge wird weiterhin nicht versorgt. Im Laufe des einwöchigen Krankenhausaufenthaltes in Kirchen treten weitere lebensbedrohliche Mangelzustände bei Dominik auf, die nur unzureichend oder gar nicht medizinisch angegangen werden: Der Hämoglobinwert (ein Maßstab für die Sauerstoffversorgungskapazität der roten Blutkörperchen) sinkt unter die Hälfte des Normwertes ab. Die Bluteiweißwerte fallen ebenfalls auf einen lebensbedrohlichen Tiefstand. Die Kurzatmigkeit des Jungen, der nur noch mit einem Lungenflügel atmen kann, wird als Zeichen des bevorstehenden Ablebens interpretiert. Mehrfach müssen sich die Eltern von den Ärzten sagen lassen, dass ihr Kind nun sterbe.

Eine von den Eltern geforderte optimale Versorgung mit Vitaminen wird von dem Chefarzt Dr. Buchal mit dem Argument abgelehnt, dies könne er aus „ethischen Gründen“ nicht vertreten.

27.08.2004 Dominik fleht seine Eltern an, ihn aus dem Krankenhaus Kirchen zu retten, er sagt: „Wenn Ihr mich hier nicht rausholt, überlebe ich das Wochenende nicht.“ Offensichtlich spürt Dominik die Bedrohung, die bei einem weiteren Aufenthalt im Krankenhaus Kirchen ausgeht. Was er nicht wissen konnte: An eben jenem Freitag hatte der Chefarzt eben jenes Krankenhauses eine einstweilige Verfügung beantragt, bei Dominik eine zwangsweise Schmerztherapie mit Morphinen durchführen zu dürfen, obwohl Dominik praktisch keine Schmerzen hatte. Auch eine geringe Überdosierung von Morphinen hat lebensbedrohliche, wenn nicht tödliche Konsequenzen.

**Wollte sich Dr. Buchal seine nächsten Schritte gerichtlich absegnen lassen? Hat Dr. Buchal auch dieses Vorgehen mit Prof. Jürgens abgesprochen? Warum wurde, statt die dringend notwendigen medizinischen Maßnahmen einzuleiten, eine lebensbedrohliche Unterversorgung in Kauf genommen und ein angeblich kurz bevorstehender Tod Dominiks geradezu herbeigeredet?**

30.08.2004 Die Eltern drängen auf eine Verlegung in ein Krankenhaus, das naturheilkundliche Behandlungsmethoden mit einschließt. Der Kirchener Chefarzt, Dr. Buchal, verweigert den Eltern diesen Schritt und präsentiert ihnen statt dessen die inzwischen erlassene einstweilige Verfügung des Amtsgerichts Betzdorfs, eine Art Freibrief zur Verabreichung von Morphinen bei dem auch zu diesem Zeitpunkt schmerzfreien Dominik.

Erst unter der Drohung der Anwälte der Eltern gegenüber Dr. Buchal, dessen durch keinerlei medizinischen Grund gerechtfertigtes Vorgehen öffentlich zu machen, gab Buchal schließlich am Abend dieses Montags nach und erlaubte Dominiks Verlegung in die Alternativklinik „Villa Medica“ in Edenkoben, Rheinland-Pfalz. Noch im Krankenwagen wollten die Kirchener Ärzte Dominik eine Morphin-Spritze verabreichen, angeblich damit er den Transport überstehe. Hätte Dominiks Vater dies nicht in letzter Minute verhindert, hätte Dominiks Schicksal möglicherweise schon damals einen tödlichen Verlauf genommen. Kurz vor Mitternacht trifft Dominik in der „Villa Medica“ ein.

01.09.2004 Der Chefarzt der „Villa Medica“, Dr. Burkhard Aschhoff, macht eine Bestandsaufnahme und fand Dominik „in einem reduzierten Allgemeinzustand mit eingeschränkter Atemfunktion“. Der Hämoglobinwert ist mit 5,8 unterhalb der Hälfte des Normwertes und der Bluteiweißwert ist ebenfalls kaum noch mit dem Leben vereinbar. Das am selben Tag aufgenommene Röntgenbild von Dominiks Brustraum dokumentiert die kollabierte linke Lunge: „Der linke Pleuraraum (Brustraum) stellt sich transparent dar, so dass der Eindruck eines Pneumothorax (mit Luft gefüllter Brustraum) entsteht. Lungengewebe ist nicht zu erkennen.“

Dr. Aschhoff beschreibt die unternommenen Maßnahmen wie folgt: „Wir mussten sofort durch 2 Transfusionen von Erykonzentrat (Blutkonserven) und Substituierung von 7 Infusionen von Humanalbumin (Eiweiß) die bedrohliche Lebenssituation beheben.“

Am selben Tag führt Dr. Aschhoff eine erneute Pleurapunktion (Anstechen des Brustraumes) durch: „Es wird von dorsal (hinten) zwischen der 7. und 8. Rippe die Punktionsnadel eingebracht.“ Eine Punktion des Brustraums von hinten ist wegen der großen Verletzungsgefahr von dort verlaufenden Blutgefäßen höchst riskant.

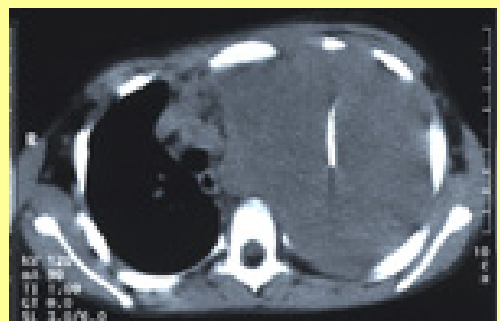
**Es liegt nahe, dass Dr. Aschhoff durch dieses riskante Vorgehen tatsächlich Verletzungen der Blutgefäße im Innern von Dominiks Brustkorb hervorgerufen hat. Wie sonst ist zu erklären, dass exakt in den jetzt folgenden Tagen der Brustraum sich mit einer Masse anfüllt, die später durch ein Speziallabor als Blutkoagel (Fibrinkondensat mit roten Blutkörperchen) identifiziert wurde?**

03.09.2004 Erneute Pleurapunktion zur Anlegung einer Bülow-Drainage. Um mögliche Luft aus dem Brustraum zu saugen punktiert Dr. Aschoff Dominiks Brustraum erneut, diesmal von vorne, und schließt dann eine Saugpumpe an.

06.09.2004 An diesem Tag lässt Dr. Aschhoff ein Röntgen-CT vom gesamten Brustraum von Dominik anfertigen. Jetzt stellt sich heraus, dass der gesamte linke Brustraum plötzlich durch eine gleichförmige Masse ausgefüllt wird, die auf keiner bisherigen Röntgen-CT-Aufnahme zu sehen war. Dr. Aschhoff und der untersuchende Radiologe interpretieren die plötzlich entstandene Struktur als „explodierende Lungenmetastase“ von Dominiks Knochenkrebs. Es stört die beiden Ärzte offenbar nicht, dass die linke Lunge angeblich voller Metastasen sein soll, während die rechte Lunge keine einzige Metastase zeigt. Da die Lunge ein einziges Organ ist, das gleichmäßig durchblutet wird, ist dies ausgeschlossen.

Dr. Aschhoff teilt diesen Befund auch Dr. Rath mit. Dieser hält diese Diagnose für unwahrscheinlich und verfrüht und schlägt vor, abzuwarten, bis der Inhalt des Drainageschlauches, der sich mitten in dieser Masse befindet, in einem Speziallabor untersucht werden kann. Diese Untersuchung, so Dr. Rath, muss Aufschluss über die Beschaffenheit dieser Masse geben.

08.09.2004: Das Untersuchungsergebnis des pathologischen Spezialinstituts liegt vor. Unter der Befundnummer E 27088/04 wird die Diagnose gestellt: „Katheterspitze mit anhängendem Fibrinkondensat ohne Hinweis in Richtung Malignität“. Dies bestätigte die Diagnose eines riesigen Blutgerinnsels in Dominiks linkem Brustraum und schließt eindeutig aus, dass es sich bei dem plötzlich entstandenen Gebilde um eine Tumormetastase der Lunge handelt. Der Befund bestätigt de facto auch, dass die linke Lun-



Röntgen-CT von Dominiks Lunge vom 06. September 2004. Die linke Lunge ist durch ärztliche Kunstfehler kollabiert. Ihren Raum füllt ein riesiger Bluterguß aus. Im Zentrum ist ein Drainage-Katheter zu sehen (s.u.).

Zu einer vergrößerten Ansicht gelangen Sie durch „Klick“ auf das Bild.  
(Internet-Verbindung erforderlich)



Die Analyse der Katheter-Spitze in einem Speziallabor bestätigt den Bluterguß und schließt gleichzeitig eine Lungen-Metastase aus.

Zu einer vergrößerten Ansicht gelangen Sie durch „Klick“ auf das Bild.  
(Internet-Verbindung erforderlich)

ge zu diesem Zeitpunkt gar nicht mehr entfaltet ist. Somit ist der Verdacht einer durch die Pleurapunktion am 15.08.2004 kollabierten Lunge erneut bestätigt worden.

15.09.2004: Trotz dieser erdrückenden Beweise beharrt Dr. Aschhoff bis zum Schluss auf seiner Fehldiagnose. Dr. Aschhoff muss zu diesem Zeitpunkt klar sein, dass er die Verschlechterung von Dominiks Zustand wahrscheinlich mit verursacht hat. Um dies zu vertuschen, diskreditiert er Dr. Rath öffentlich und spricht ihm jegliche Kompetenz ab.

Er geht sogar soweit, das Springer-Blatt „Bild“ zu informieren, das für seine Hetze gegen Dr. Rath im Interesse des Pharma-Kartells bekannt ist. Er wendet sich an seinen Bekannten, den Bild-Schreiber D. Becker. Dies ist kein Zufall, denn Dr. Aschhoff ist der Taufpate von Beckers Kindern. Das Verhältnis zwischen Aschhoff und Becker ist offensichtlich so eng, dass Aschhoff – in eklatanter Verletzung seiner ärztlichen Schweigepflicht – dem sensationslüsternen Bild-Mann auch noch die von ihm fehlgedeuteten Röntgen-CT-Bilder zugänglich macht, die am 12. September und 13. November einer Millionen-Leserschaft einen nicht vorhandenen Riesentumor in Dominiks Brust vorgaukeln. Unter anderem deshalb haben Dominiks Eltern deshalb inzwischen ein Strafverfahren gegen Dr. Aschhoff angestrengt.

Auch die erschütterten Eltern konfrontiert Dr. Aschhoff in verantwortungsloser Weise mit seiner Fehldiagnose und behauptet, Dominik habe nur noch wenige Tage zu leben. Als die Eltern diese Diagnose zu recht bezweifeln, verweigert Dr. Aschhoff Dominiks weitere Behandlung. Wieder einmal sind die Eltern gezwungen, quasi über Nacht eine neue Klinik für Dominiks Weiterbehandlung zu finden.

**Glaubt Dr. Aschhoff wirklich, durch eine gezielte Falschinformationskampagne in der Öffentlichkeit seine Fehldiagnose und sein ärztliches Fehlverhalten vertuschen zu können? Wollte er etwa mit der gezielten Verletzung des Patientengeheimnisses und der Veröffentlichung der fehldiagnostizierten CT-Bilder von Dominik einem Ermittlungsverfahren wegen schwerer ärztlicher Kunstfehler entgehen?**

**So schwerwiegend Dr. Aschhoffs medizinisches Fehlverhalten auch war, der Schaden, den er anrichtete, indem er sich vom Pharma-Kampfblatt „Bild“ missbrauchen ließ, wiegt noch viel schwerer. Die so verbreiteten medizinischen Falschinformationen und Lügen im Fall Dominik nehmen Millionen Krebspatienten die Möglichkeit, sich von den „Gift-Kuren“ der Chemotherapie loszusagen und ihre Krebskrankheit mit Hilfe von wissenschaftlich begründeten und wirksamen Naturheilverfahren zu bekämpfen.**

**Dass die Bild Zeitung ein Pharma-Kampfblatt ist, ist ebenfalls kein Zufall. Der Aufsichtsratsvorsitzende des Springer Konzerns (Bild, Bild am Sonntag, etc) ist der Sizilianer Giuseppe Vita, der gleichzeitig der Aufsichtsratsvorsitzende des Pharma-Konzerns ‚Schering‘ ist. Doch damit nicht genug: Umgekehrt sitzt auch der Vorstandsvorsitzende des Axel-Springer-Verlages, Mathias Döpfner, im Aufsichtsrat der Schering AG. Die Schering-Gruppe alleine macht einen Jahresumsatz von fast einer halben Milliarde Euro mit Krebs-Medikamenten, ein Markt, der offensichtlich mit allen Mitteln verteidigt wird – einschließlich der Hetzkampagne gegen Dr. Rath.**

16.09.2004: Auf der Flucht vor seinen Häschern, die offenbar mittlerweile Zugriff auf alle Kliniken in Deutschland haben, entschließen sich die Eltern zu dem einzig noch möglichen Schritt, ihr Kind im Ausland weiter behandeln zu lassen. Eine Klinik, die sowohl herkömmliche als auch alternative Therapieverfahren anwendet und bereit ist, Dominik aufzunehmen, findet sich schließlich: die „Oasis of Hope“-Klinik. Sie liegt in Mexiko, in unmittelbarer Nähe zu den USA, weil sich dort auch viele nordamerikanische Patienten behandeln lassen, die von der Chemomedizin aufgegeben worden sind.

17.09.2004: Dominik entflieht mit seiner Mutter und einem begleitenden Arzt dem Kesseltreiben in Deutschland und fliegt nach Nordamerika. Kurz vor dem Abflug erreicht die entsetzten

Eltern die Nachricht, dass die Häscher immer noch nicht aufgegeben haben. Für den darauffolgenden Montag haben sie im Eilverfahren eine Gerichtsverhandlung beim Amtsgericht Betzdorf erzwungen, bei dem Dominik per Gerichtsbeschluss endgültig in die Gewalt der Pharma-Medizin zurückgetrieben werden soll.

20.09.2004: Der Richter am Amtsgericht Betzdorf wird vom Anwalt der Eltern über den neuen Aufenthaltsort von Dominik und die umfassenden Behandlungsmöglichkeiten dieser Klinik informiert. Der Richter entscheidet sich für Dominik und seine Eltern, weil er erkennt, dass Dominik keine erzwungene Schmerztherapie braucht und er in der neuen Klinik bestens versorgt ist. Um sich persönlich davon zu überzeugen, ruft er am darauffolgenden Tag sogar selbst in der „Oasis“-Klinik an und wünscht Dominik alles Gute.

Für die Häscher, die glaubten, nach der Verweigerung der Weiterbehandlung in der „Villa Medica“ Dominik und seine Eltern in die Enge getrieben zu haben, ist dies eine entscheidende Niederlage. Um dieses endgültige Entrinnen Dominiks aus den Fängen der Pharma-Interessen und seine siebte juristische Niederlage in Folge zu vertuschen, treten sie einen wahren Medien-Amoklauf von „Bild“ bis ZDF und ARD-Sendern gegen die Zellular Medizin und Dr. Rath los.

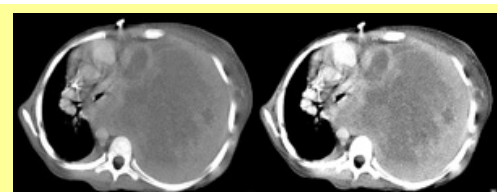
**Wie kommt es, dass sich in Deutschland keine Klinik findet, die sich nicht an der Jagd auf Dominik beteiligt und bereit wäre, ihm eine mögliche lebensrettende Behandlung zukommen zu lassen?**

**Müssen Zigtausende Krebspatienten in Deutschland den Preis dafür bezahlen, dass dieses Land jahrzehntelang weltweit die Hochburg des Pharma-Kartells war, das ganze gesellschaftliche Bereiche wie Medizin und Medien in seine Abhängigkeit brachte?**

Dominiks Zustand ist nach der eklatanten Fehlbehandlung in den deutschen Krankenhäusern und der langen Reise sehr geschwächt. Er atmet nach wie vor nur mit einem Lungenflügel, der durch den riesigen Bluterguss in der linken Lunge auch noch eingequetscht ist. Auch Dominiks Herz ist eingeklemmt und entwickelt langsam eine flüssige Absonderung in den Herzbeutel, einen sogenannten Perikarderguss. Dieser Perikarderguss beeinträchtigt in zunehmendem Maße die Herzfunktion, also die Fähigkeit des Herzens, ausreichend Blut zu pumpen.

Auf Grund des schwachen Allgemeinzustandes sowie der Falschinformationen aus den Kliniken in Deutschland zu Dominiks bisherigem Krankheitsverlauf entschließen sich die Ärzte der „Oasis“-Klinik nicht zu einer Operation, sondern zu einem abwartenden Vorgehen.

08.10.2004: Ein erneutes Kontroll-CT von Dominiks Brustraum wird angefertigt. Es zeigt einen erstaunlichen Befund: Inmitten der hellgrauen Masse in Dominiks linkem Brustraum zeichnet sich eine große, dunkelgraue Fläche ab, die von den Ärzten zunächst als Tumor-Nekrose (abgestorbenes Tumorgewebe) fehlgedeutet wird. Eine Punktion des Brustraums wird in Erwägung gezogen, aber auf Grund des schwachen Allgemeinzustands Dominiks schließlich nicht durchgeführt.



Zu diesem Zeitpunkt ist im Zentrum des riesigen Blutergusses eine graue Fläche entstanden, die für die Auflösung (Abbau) des Ergusses spricht.

Zu einer vergrößerten Ansicht gelangen Sie durch „Klick“ auf das Bild.  
(Internet-Verbindung erforderlich)

25.10.2004: Aufgrund der eingeschränkten Lungen- und Herzfunktionen verschlechtert sich Dominiks Zustand weiter. Immer häufiger kommt es zu unregelmäßigem Herzschlag (Arrhythmie), Herzrasen (Tachycardie) und Bluthochdruck als Folge der zunehmenden Quetschung von Dominiks Herz. Es ist jetzt mit seinem Ableben zu rechnen. Da es

keine Alternativen gibt, drängen die Eltern die Ärzte der Klinik, doch noch die Punktion der dunkelgrauen Masse in Dominiks Brustraum durchzuführen. Ziel ist es, eine Entlastung der lebenswichtigen Organe, des Herzens und der rechten Lunge, herbeizuführen. Die Ärzte erklären sich dazu bereit.

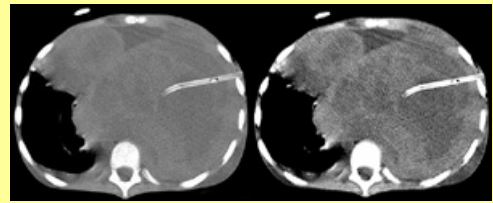
Dies ist eine hochdramatische Entscheidung, denn wenn der Klumpen in Dominiks Brustraum tatsächlich eine riesige Metastase des linken Lungenflügels ist, dann könnte durch das Anstechen der Lunge der gesamte linke Lungenflügel in sich zusammenfallen wie ein angestochener Luftballon. Dies würde, auf Grund der bereits deutlich eingeschränkten Atemfunktion, mit großer Wahrscheinlichkeit den sofortigen Tod zur Folge haben. Nur wenn es sich bei der Masse in Dominiks linker Brust eben nicht um eine Metastase der linken Lunge, sondern um einen Bluterguss handelt, der sich außerhalb der bereits zusammengefallenen linken Lunge gebildet hat, nur dann wird dieser Eingriff für Dominik nicht lebensbedrohlich sein.

Abends um 20:00 Uhr findet der Eingriff in örtlicher Betäubung statt. Die Nadel des Chirurgen dringt in Dominiks Brustraum ein, ohne auf Lungengewebe zu treffen. Dominiks Herz und Atemfunktion bleiben unverändert. Damit hat sich der schwere Verdacht bestätigt, dass der linke Lungenflügel durch die Punktion im Krankenhaus Pirmasens im August zerstoßen worden war und Dominik seither nur noch mit einem Lungenflügel Luft bekam.

Der Chirurg führte anschließend einen Drainageschlauch (Katheter) in Dominiks linken Brustraum, dessen Spitze mit Hilfe des Röntgen-CT's exakt bis in die Mitte des riesigen Klumpens geschoben wurde. Die Flüssigkeit, die in den folgenden Tagen über diesen Drainageschlauch abgesaugt wurde, wurde in Speziallabors untersucht. Die Diagnose war eindeutig: „kein Nachweis von Malignität“. Damit war nach der Untersuchung am 8. September die Masse in Dominiks Brustraum zum zweiten Mal als Blutkoagel identifiziert und eine Lungenmetastase ausgeschlossen worden.

In den folgenden Tagen wurde fast ein halber Liter Flüssigkeit aus dem sich auflösenden Bluterguss abgesaugt. Es kam zu einer gewissen Entlastung in Dominiks Brustraum, die auch im Röntgenbild sichtbar war. Allerdings bildete sich der Erguss im Herzbeutel (Perikarderguss) nicht zurück und führte schließlich nach einer Woche zum Versagen der Pumpfunktion von Dominiks Herz.

- 01.11.2004: Dominik stirbt. Er ist nicht das Opfer seiner Krebserkrankung geworden, sondern starb an den Folgen schwerer ärztlicher Fehler in deutschen Krankenhäusern. Er wurde das Opfer einer Medizin, die mit allen Mitteln zu beweisen versucht, dass Krebs auch weiterhin ein Todesurteil bleibt.
- 08.11.2004: Dominiks Leichnam wird nach Deutschland überführt. Als der Sarg des Jungen am Flughafen Frankfurt ankam, nahm ihn sofort die Staatsanwaltschaft Koblenz in Beschlag. Hintergrund: Der Münsteraner Prof. Jürgens hatte eine Strafanzeige gegen Dr. Rath wegen Körperverletzung und Totschlags gestellt, die von der Staatsanwalt-



Bei diesem Eingriff am 25. Oktober 2004 wurde in das Zentrum des sich auflösenden, riesigen Blutergusses ein Drainage-Katheter geschoben. Das mühelose Einführen des Katheters schließt eine entfaltete linke Lunge aus. Die gewonnene Drainage-Flüssigkeit wird in einem Speziallabor untersucht und bestätigt den Bluterguss bei gleichzeitigem Ausschluß einer Lungenmetastase.

Die schwarze Fläche links ist die gequetschte rechte Lunge (Blick von unten). Ebenfalls zu sehen ist das eingequetschte Herz (oben) und der Perikarderguss (graues Dreieck an der Herzspitze).

Zu einer vergrößerten Ansicht gelangen Sie durch „Klick“ auf das Bild.  
(Internet-Verbindung erforderlich)

schaft Koblenz bearbeitet wurde. Ferner wurde den Eltern durch die Kriminalpolizei mitgeteilt, dass auch gegen sie eine Strafanzeige wegen unterlassener Hilfeleistung gestellt worden sei.

09.11.2004: Dominik wird im pathologischen Institut der Uniklinik Mainz obduziert. Juristische Vertreter der Eltern oder von Dr. Rath wurden nicht zugelassen. Die Eltern haben zwar keinen Zweifel an der Unabhängigkeit des Koblenzer Staatsanwaltes. Allerdings bestehen aufgrund der Verbindung zwischen den Unikliniken Mainz und Münster berechnete Zweifel an der Objektivität der Mainzer Pathologen. Aus diesem Grund entschließen sich die Eltern, eine zweite Obduktion durchführen zu lassen. Dies sollte sich als eine kluge Entscheidung herausstellen.

10.11.2004: Bei der Zweitobduktion waren außer dem Pathologen unabhängige Ärzte und Juristen zugegen. Die entscheidenden Befunde dieser Obduktion waren die folgenden:

Das „Corpus delicti“ – die durch ärztliche Kunstfehler zusammengefaltete linke Lunge und der in dem Freiraum entstandene Bluterguss – war erstaunlicherweise gar nicht mehr vorhanden! Offensichtlich waren diese wichtigen Befunde durch die Mainzer Pathologen herausgenommen worden und – entgegen allen Regeln der Gerichtsmedizin – nicht wieder in den Leichnam zurückgelegt worden.

**Die Frage erhebt sich sofort: Warum? Taten die Pathologen dies um die Wahrheit zu untersuchen oder sie zu verstecken? Warum wurde Dominik und seinen Eltern das Recht auf eine vollständige Bestattung des Jungen – einschließlich aller Organe – verweigert?**

**Das Fehlen der linken Lunge und des riesigen Blutkoagels im linken Brustraum wurde bereits der Staatsanwaltschaft Koblenz gemeldet, mit der Bitte dafür Sorge zu tragen, dass dieses Organ und wichtige Befund durch die Mainzer Pathologen nicht ‚zufällig‘ beseitigt wird.**

Auf Grund der durchgeführten Zweitobduktion wurde jedoch jedem Manipulationsversuch über die Todesursache von Dominik bereits jetzt ein Riegel vorgeschoben. Die rechte Lunge war komplett vorhanden und es war auf den ersten Blick zu sehen, dass dieses Organ keinesfalls von Metastasen durchsetzt war. Wenn in diesem Organ überhaupt Absiedlungen vorhanden waren, waren sie so klein, dass sie in keinem Fall lebensbedrohlich sein konnten.

Da die rechte und linke Lunge ein einziges Organ bilden und vom selben Blutstrom durchflossen werden, ist es ausgeschlossen, dass der rechte Lungenflügel frei von Metastasen und der linke Lungenflügel eine einzige große Metastase ist.

Während also eine Metastasierung der Lunge als Todesursache durch die Zweitobduktion ausgeschlossen werden konnte, ergab das Lungengewebe eindeutige Hinweise auf die tatsächliche Todesursache: Es handelte sich um eine sog. „Stauungslunge“ (Flüssigkeitsansammlung im Lungengewebe), ein untrügliches Zeichen dafür, dass der Blutstrom im Lungenkreislauf gestaut war. Dies wiederum ist Ausdruck davon, dass die Pumpfunktion des Herzens eingeschränkt war, was schließlich zum Herzversagen führte.

**Allein die Zweitbegutachtung der rechten Lunge macht jeden möglichen Manipulationsversuch von Dominiks Todesursache zu einem vergeblichen Unterfangen.**

14.11.2004: Dass die Furcht der Eltern vor Manipulationsversuchen nicht unberechtigt war, ergibt sich aus einem Bericht der „Bild am Sonntag“. An diesem Tag erreichen die Manipulationsversuche dieses Pharma-Kampfblattes einen neuen Höhepunkt, indem sie über angebliche „erste Ergebnisse der Obduktion, die die Staatsanwaltschaft Koblenz angeordnet hatte“, berichtet: „Nach BamS-Informationen ist Dominiks kleiner Körper vom Krebs zerfressen gewesen. Die Lungen waren von Metastasen völlig durchsetzt.“

Eine größere Verdrehung der Wahrheit ist angesichts der auf dem Tisch liegenden Tatsachen nicht vorstellbar.

**Zusammenfassend stellen sich folgende Fragen:**

**Soll hier in einer Zweck-Allianz zwischen Pharma-Medizinern und Pharma-abhängigen Medien die Todesursache von Dominik verfälscht werden?**

**Sollen mit diesen gefälschten Ergebnissen Staatsanwaltschaft und Öffentlichkeit manipuliert werden?**

**Geschieht dies alles, um Dr. Rath, dem Wegbereiter einer wirksamen, nebenwirkungsfreien Alternative zum Milliarden-Geschäft mit der nutzloser Chemotherapien und dem Fortbestand der Krebskrankheit den Prozess zu machen?**

**Soll damit das wissenschaftlich begründete Naturheilverfahren der Zellular Medizin als Bedrohung des Pharma-Investment-Geschäfts ausgeschaltet werden?**

**Sollen durch dieses skrupellose Vorgehen weiterhin Millionen Krebspatienten einer Krankheit geopfert werden, die längst der Vergangenheit angehören könnte?**

**Schon jetzt steht fest, dass der Fall Dominik eine neue Ära der Medizin einleitet, die nicht länger den finanziellen Interessen einer Hand voll Pharma-Aktionäre dient, sondern den Gesundheitsinteressen von Millionen Menschen.**